



Obstgehölze richtig pflanzen

Hausadresse:
Hospitalstraße 8, Zimmer 121
70174 Stuttgart
Andreas Siegele, Obstbauberater
Telefon (07 11) 2 16-91471
e-Fax (07 11) 2 16-95 91471
Handy: 0172-7295618
e-mail: Andreas.Siegele@stuttgart.de
www.stuttgart.de/Obstbauberatung

Gerade bei einer Dauerkultur, wie der von Obstgehölzen, haben Pflanzfehler eine gravierende Auswirkung auf die gesamte Nutzungsdauer. Werden hier gleich Fehler gemacht, funktioniert die ganze Kultur nicht mehr.

Grundsätzlich sollte der Boden locker, durchlässig und humos sein, eine Bodenverbesserung mit Kompost ist durchaus sinnvoll. Staunässe darf es nicht geben, dies führt nur zu Wurzelfäule. Auch sollte keine Nachpflanzung am gleichen Standort mit der gleichen Obstart gemacht werden. Viele Obstarten sind nicht selbstverträglich, besonders Himbeeren reagieren da sehr empfindlich und entwickeln sich dann nur sehr spärlich. Bei der Verwendung von Topfpflanzen – egal welcher Obstart – muss der Wurzelballen immer etwas aufgerissen werden, sonst gibt es „Drehwurzeln“ und es findet keine Wurzelneubildung im Boden statt. Der Topfballen im Boden muss überdeckt sein, sonst besteht die Gefahr der Austrocknung. Um die junge Pflanze immer unkrautfrei halten, z.B. durch flaches hacken und mulchen der Baumscheibe. Die beste Pflanzzeit ist von November bis März, es sollte halt nur frostfrei sein. Eine Pflanzung im Spätjahr hat den Vorteil, dass die Pflanzen schon frühzeitig vor dem Austrieb neue Wurzeln gebildet haben und besser loswachsen können.

Johannis- und Stachelbeeren:

Büsche sind nicht veredelt, sondern werden aus Steckhölzern vermehrt – stehen somit auf eigener Wurzel. Diese werden etwas tiefer gepflanzt, um schöne kräftige neue Bodentriebe zu bekommen. Das gilt im Übrigen auch für Wildobstgehölze wie Aronia, Holunder, Sanddorn etc. Stämmchen hingegen sind veredelt und müssen nach der Pflanzung mit einem Pfahl versehen werden. Daran wird die Krone angebunden, damit diese an der Veredelungsstelle nicht ausbrechen kann. Auch wenn die Pflanzen im Topf noch so toll aussehen, ein Pflanzschnitt ist unerlässlich. Da die Jungtriebe sofort fruchten würden und damit das Wachstum zu stark gebremst wird, werden etwa die 1/2 bis 2/3 aller Triebe ganz rausgeschnitten. Pflanzabstand: 1,2 - 1,5m

Heidelbeeren:

Diese Kultur funktioniert bei den hiesigen Bodenverhältnissen (zu hoher pH-Wert) nur im Kübel. Denn die Heidelbeere (eigentlich: Kulturblaubeere, stammt aus Nord-Amerika) braucht ein saures Bodenmilieu mit einem pH-Wert von 4 – 5. Am einfachsten ist es, in einen Mörtelkübel ein paar große Löcher (Wasserablauf) zu bohren und dann mit einem Gemisch aus Rhododendronerde, etwas Komposterde und Nadelholzrinde aufzufüllen. Auf eine gleichmäßige Wasserversorgung ist zu achten. Auch hier tiefer pflanzen, um schöne Bodentriebe zu erhalten. Pflanzabstand: 1,2 - 1,5m

Him- und Brombeeren:

Die im Handel erhältliche Topfware sind überwinterte Pflanzen und sind bis ins Frühjahr hinein jederzeit pflanzbar. Manchmal sind auch Himbeer-Jungpflanzen (sehr kleine Pflanzen im 6er oder 8er Tray-Pack) erhältlich, die sollten dann aber erst Anfang Mai gepflanzt werden, da diese sehr frostempfindlich sind.

Pflanzabstand: Himbeeren 50cm; Brombeeren, Tayberry u.ä. (stark rankend!) 3-4m

Obstbäume:

Hier wird es nun etwas anspruchsvoller, denn Obstbäume sind alle veredelt. Äußerst wichtig ist die Wahl der passenden Unterlage, sonst gibt es recht schnell Probleme mit dem Nachbarn und der Wuchsstärke! Für jede Baumform gibt es die passende Unterlage, so z.B. beim Apfel M9 für kleine Bäume oder den Sämling bzw. M11 für richtig große Bäume. Eine Übersicht über die Unterlagen der einzelnen Obstarten finden Sie auf dem Merkblatt „Empfehlenswerte Obstsorten“. Übrigens sagen Busch, Meter-, Viertel-, Halb- oder Hochstamm nur was über die Stammhöhe aus und definitiv nichts über die Unterlage! Und diese Unterlage muss auf dem Baum-Etikett draufstehen - wenn nicht, dann

sollte man die Finger weglassen. Denn man kauft die „Katze im Sack“, es könnte ein böses Erwachen geben, wenn der Baum wächst und wächst und wächst...

Das Pflanzloch braucht nur etwas größer als der Wurzelballen zu sein, um die gewachsene Bodenstruktur nicht unnötig zu zerstören. Die Wurzeln werden direkt vor der Pflanzung so weit zurückgeschnitten, bis das Wurzelinnere weiß erscheint. Den Aushub zur Bodenverbesserung mit gut verrottetem Kompost vermischen. Bei schwerem Boden (bleibt am Spaten kleben) noch Sand zumischen. Der Baum wird eingeschüttelt, um die Bildung von Hohlräumen im Boden zu vermeiden, und dann ordentlich festgetreten. Die Veredlungsstelle („Verdickung“) muss mindestens 10 cm oberhalb des Bodens sein. Wird aber nun der Baum zu tief gepflanzt, d.h. die Veredelungsstelle ist im Boden drin, wird sich der Baum „freimachen“: die Edelsorte selbst wird Wurzeln ziehen und die wuchsbeeinflussende Wirkung der Unterlage geht vollständig verloren. Das Resultat ist ein schier unbegrenztes Wachstum des Baumes und keine Früchte.

Vorhandene Drahtetiketten entfernen, damit sie nicht einwachsen! Der Baum wird mit geeignetem Bindematerial (Kokosstrick, PE-Baumbinder) in Form einer 8 an einem Pfahl angebunden. Der Abstand zwischen Baum und Pfahl sollte etwa eine Handbreit betragen. Je nach Baumform und Erziehungsart ist dann noch ein Pflanzschnitt nötig. Wunden sind, damit es nicht eintrocknet, mit einem geeignetem Wundverschlussmittel zu verstreichen.



Drehwurzelbildung, der Baum stand definitiv zu lange im Topf!



Johannisbeer-Jungpflanze mit optimaler Durchwurzelung, vor der Pflanzung die Wurzeln nur noch etwas aufreißen.



Frisch gepflanzt und doch gleich falsch: Veredelungsstelle im Boden vergraben!



Richtig gepflanzt mit Hasengitter: Veredelungsstelle deutlich über dem Boden!



Gerodeter Apfelbaum: zu tief gepflanzt und dann „freigemacht“ (die dicke Wurzel links). Die eigentliche Unterlage ist verkümmert



Hier ist schon deutlich die freigemachte Wurzel über der Grasnarbe zu erkennen.